

5 Abb.), widmet sich der durchaus komplizierten Doppelfrage „Wenn es Außenpolitik im europäischen Spätmittelalter gab, war sie dann ein Element von Innovationen?“ und holt entsprechend weit aus. Ergebnisheadline: „Außenpolitik im europäischen Spätmittelalter war insofern innovativ, als sie stets den funktionalen, pragmatischen Interessen der politisch Handelnden ausgesetzt war“ (S. 266). Was jetzt??? – Bernd SCHNEIDMÜLLER, *Mittelalterliche Nationenbildung als Innovation? Reiche und Identitäten im mittelalterlichen Europa* (S. 269–292), ist trotz sehr niveaureicher Ausführungen der Beleg für die These, man müsse „über die Trennschärfe“ eines „in einem offenen Sinn“ verstandenen Innovationsbegriffs „anhaltend diskutieren“ (S. 271 f.), denn anders als der Vf. kann man m. E. die Entwicklung zu mittelalterlichen Nationen nicht „als mittelalterliche Innovation“ begreifen (oder nur um den Preis der totalen Sinnentleerung des Begriffs). – Manuela GLOOR hat den Band redaktionell betreut und ein Orts- und Personenregister beigesteuert (S. 297–304).

G. Sch.

Per perscrutationem philosophicam. Neue Perspektiven der mittelalterlichen Forschung. Loris Sturlese zum 60. Geburtstag gewidmet, hg. von Alessandra BECCARISI / Ruedi IMBACH / Pasquale PORRO (*Corpus philosophorum teutonicorum medii aevi. Beihefte 4*) Hamburg 2008, Meiner, X u. 495 S., ISBN 978-3-7873-1869-8, EUR 98. – Dem vor allem um die „deutsche“ Philosophie des MA verdienten Ordinarius an der Università degli Studi di Lecce (und bewährtem Mitarbeiter an dieser Zs.) hat ein Schüler- und Freundeskreis keine „Festschrift im herkömmlichen Sinne“, sondern eine „Ehregabe seiner Schüler“ gewidmet. Aus den insgesamt 24 Beiträgen, die sich wesentlich den hauptsächlichen Themenfeldern des Geehrten zuordnen lassen, also Dietrich von Freiberg und Meister Eckhart, teils auch das MA überschreiten, seien die folgenden einzeln gewürdigt: Pasquale PORRO, Einleitung. Regionale Philosophie, Mikrologie, Intertextualität. Loris Sturlese und die Geschichte der mittelalterlichen Philosophie (S. 1–11), benennt den spezifischen Beitrag des Geehrten zur ma. Philosophiegeschichte in Weiterführung der Ideen seines Lehrers E. Garin: die Entdeckung von „Gruppierungen ... von Texten und Autoren, die als regionale Philosophien identifiziert und vom Historiker rekonstruiert werden können“, ohne „nationale“ Philosophien postulieren zu wollen. Wesentlich dabei ist die minutiöse Arbeit an den Hss., den möglichen Textvorlagen wie auch den Wegen der Verbreitung der Schriften. – Elisa RUBINO, Il IV libro dei *Meteorologica* di Aristotele fra filosofia e filologia (S. 15–31), führt ein in die Besonderheiten der Überlieferung und der Versionen dieses aristotelischen Textes, den sie kritisch bearbeitet für den Aristoteles latinus. – Giulio D'ONOFRIO, Probabilismo cristiano e fondazione del sapere pratico nell'alto medioevo tedesco: Il caso dell'Anonimo di Ratisbona (S. 32–54), kommt zu einem vertieften Verständnis der von N. Fickermann aus Clm 14596 edierten Briefsammlung (eher ein „dialogo/trattato epistolare“; MGH Briefe der dt. Kaiserzeit 5, S. 259–382). St. Emmeram dürfte allerdings nicht „il più antico monastero benedettino di Baviera“ (S. 35) sein. – Alessandro PALAZZO, The scientific significance of fate and celestial influences in some mature works by Albert the Great: *De fato, De somno et vigilia, De intellectu et intelligibili, Mineralia* (S. 55–78), kommt hauptsächlich zu dem Schluß: „that